

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 7

Artikel: Das Jugendrotkreuz, ein Mittel der sittlichen Erziehung [Teil 1]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschen mit verschiedener Herkunft einmal für kürzere, lieber für längere Zeit erfährt.

Wir haben es ja noch so wenig erfasst, was eigentlich Liebe ist. Nur zu gern verwechseln wir die Liebe mit Vorliebe für einen bestimmten Menschen oder eine bestimmte Sache. Erst wenn wir merken, dass Vorliebe im Grunde genommen Eigenliebe ist, sind wir auf dem Wege zum Wesen der Liebe: zur Sorge für das Wohl des andern und der Gesamtheit.

Wohl ist es uns unmöglich, mit unserer Liebe die gesamte Menschheit auf einen Schlag zu umfassen. Der Weg zu den zweitausend Millionen Menschen geht über unsere Nächsten. Jede Liebe zu einem einzelnen Menschen trägt bei ihrem ersten Auftreten eine Abschliessung gegenüber den andern in sich. Aber braucht diese Abschliessung denn dauernd zu wahren? Erfassen wir nicht mit der Zeit die Mängel in der Liebenswürdigkeit unserer besonders Geliebten, sowie daneben die Liebenswürdigkeit, vor allem aber die Liebebedürftigkeit derer, die wir bis dahin aus unserer Liebe ausgeschlossen haben?

Lernen müssen wir aber nicht nur das Lieben, sondern auch das Unlieben-lassen. Wieviel Liebe weisen wir zurück! Und das hat dann zur Folge, dass jener Liebende die Liebe verlernt.

Dass wir uns nicht lieben lassen, macht uns wiederum unfähig, selbst zu lieben.

Was wir alle brauchen, die jungen Menschen aus dem Arbeitsleben ganz besonders, ist die lebendige Verbindung zwischen der Liebe, die gibt und schenkt, mit der Liebe, die im eigenen Interesse des Geliebten fordert und verlangt.

Diese Liebefähigkeit lässt sich auch steigern durch das Miterleben der Schicksale anderer. Viele Menschen sind nur darum unglücklich und unzufrieden, weil sie ihr Einzelschicksal nicht in Verbindung bringen können mit dem Geschick anderer.

Einzig das Nacherleben vieler Schicksale führt uns auch zum Erfassen jener Kräfte, die im Menschenleben wirksam sind. Das Zusammentreffen mit Vertretern von gegensätzlichen Anschauungen, die ihre Überzeugung zu begründen wissen, wird das eine zu bewirken vermögen, was not tut: dass jeder unter dem Eindruck des ernsthaften andern seine eigene Überzeugung tiefer zu begründen versucht, bereit, begangene Irrtümer einzusehen, und ebenso bereit, sich hinweisen zu lassen auf die tiefsten Kräfte.

Das Jugendrotkreuz, ein Mittel der sittlichen Erziehung¹

Vor mehr als zehn Jahren hat das Jugendrotkreuz in Belgien unter dem Protektorat des Unterrichtsministeriums und der Gemeindeschulbehörden ein erzieherisches Werk unternommen, das von grosser Bedeutung ist.

Alle, die sich für die Jugend interessieren, sei es von Berufes wegen, sei es, weil sie in der Jugend von heute die Männer von morgen sehen, sagen sich je länger je mehr, dass es von grundlegender Bedeutung sei, die sittliche Erziehung so zu gestalten, dass sie tiefsten Eindruck macht, dass sie praktisch und lebenswahr ist.

¹ Siehe auch Nr. 6: Weihnachtsarbeit des belgischen Jugendrotkreuzes.

Überdies muss sie den Bestrebungen der Kinder und der Jugendlichen entgegenkommen, ihnen gefallen und ihrem Bewegungs- und Tätigkeitsbedürfnis Rechnung tragen.

Die Kinder so gut wie die Jugendlichen wollen handeln, und sie werden es auf keine Weise besser lernen, als indem sie sich selbst gewisse Aufgaben stellen.

Die Pädagogik, auf welcher das Jugendrotkreuz in der ganzen Welt beruht, kann in folgende Sätze zusammengefasst werden:

1. Die guten wie die schlimmen Handlungen der Kinder sind ein durch sie angewandtes Mittel, um ihre Entfaltungstriebe zu befriedigen. Diese sind an sich meist weder gut noch böse, sondern einfach für ihre Entwicklung notwendig.

2. Wenn man sich nur damit zufrieden gibt, dem Kinde etwas zu verbieten, weil man es für schlimm hält (was oft im Grunde genommen nur besagen will, den Erwachsenen unerträglich), heisst das, seine Bestrebungen, seine Kräfte unbeschäftigt lassen. Das bedeutet aber auf jeden Fall Verzicht auf eine mögliche innere Bereicherung, manchmal sogar schmerzliche und gefährliche Unterdrückung.

3. Den Charakter eines Kindes bilden, heisst, seine Triebe auswerten, indem man ihm Gelegenheit zu guten und nützlichen Beschäftigungen gibt, bevor der Zufall oder das Beispiel es dazu geführt haben, an schlechten und nachteiligen Handlungen Befriedigung gefunden zu haben.

4. Um ein Kind von schlechten Taten oder von einem Charakterfehler abzubringen, muss man an Stelle der bösen Tat, die man befürchtet, die Möglichkeit für eine gute Tat setzen, die dann ebenso spontan geleistet wird, wenn man nur versteht, das Interesse dafür zu wecken, was dann dem Kinde auch grössere Befriedigung gibt.

Auch auf den Gebieten der Gesundheitspflege, der gegenseitigen Hilfe und der internationalen Verständigung sucht das Jugendrotkreuz sein Ideal zu verbreiten durch die Möglichkeit für praktische Betätigung. Auf diese Weise begründet es Gewohnheiten, welche der Volksgesundheit, dem Zusammenleben und dem guten Willen dienen.

Heisst das nicht, unsere Bewegung wolle den Schulen zu den überlasteten Lehrplänen noch weitere Arbeit zumuten? Nein, das Jugendrotkreuz, wie es die Erzieherkonferenz von Paris 1925 definiert hat, ist eine freiwillige Organisation, welche den Jugendlichen Gelegenheit gibt zur Selbsttätigkeit. Der Geist, den es in die Schulen hineinträgt, wendet sich an die Phantasie und an den Willen der Kinder, dass sie ihr Wissen in die Tat umsetzen. Ihr Wissen um die Notwendigkeit der Hygiene, der Selbstlosigkeit, der Bürgertugenden, des internationalen Wohlwollens.

Das Jugendrotkreuz ist in der Hand der Lehrer und Professoren ein Werkzeug, mittelst dessen sie ihren Unterricht lebensvoll gestalten können und eine enge Verbindung der Schularbeit mit dem, was ausserhalb der Schule geschieht, herzustellen vermögen. Sie reisst die Schule aus ihrer Isoliertheit heraus, bringt sie mit dem Leben in Verbindung und gibt ihr einen mehr natürlich-menschlichen Charakter. Das Jugendrotkreuz bedingt für die Klassen, in denen es organisiert ist, auch eine geistige Haltung, welche die Schularbeit günstig beeinflusst.

Jedes Jahr gibt unsere Sektion einen Monatskalender heraus mit Monatsprogrammen, welche den Schülern interessante und neue Möglichkeiten

zeigen, wie sie sich betätigen können, wie sie zugleich ihre eigene Gesundheit und diejenige ihrer Angehörigen und Bekannten verbessern können. Der Kalender bezeichnet Gelegenheiten zu Hilfeleistungen und sucht sie für die Jugend der ganzen Welt zu interessieren. Diese Beschäftigungen können fast immer in Verbindung mit dem Unterrichtsprogramm ausgeführt werden, ohne eine Überlastung desselben zu bilden.

Im Kindergarten und in der Volksschule verlangt die Bewegung selbstverständlich die wohlwollende und hingebende Mitarbeit des Lehrpersonals, das, tief ergriffen von seiner edlen Aufgabe, in unserer Bewegung eine neue Möglichkeit des Ausdrucks besitzt, ein Feld der unbeschränkten Betätigung, welche ihren Unterricht belebt, ihn dem Leben anpasst, ihre Sittenlehre in die Tat umsetzt, ihre menschliche und gesundheitliche Erziehung durch praktische und wohltätige Übungen vertieft.

Wir können mit Stolz bestätigen, dass diese Zusammenarbeit bei uns völlig erreicht ist, und dass wir bei Lehrern und Lehrerinnen das Verständnis, die Einsicht, den guten Willen und die edle Unternehmungslust fanden, die wir eigentlich als selbstverständlich voraussetzen durften.

Im Kindergarten: Sogar im Kindergarten hat das Jugendrotkreuz Wunder gewirkt, und einige Berichte unserer Delegierten lassen erkennen, wie sehr die Teilnahme der Kleinen an unserm Werk fruchtbar sein kann für die soziale Arbeit, wenn sie angeregt und geleitet werden durch eine intelligente und selbstlose Frau. Ja sogar bei den ganz Kleinen kann das Jugendrotkreuz Wunder wirken. Zahlreiche Kindergärten haben unsere Bewegung angenommen; wir könnten eine Menge von Beispielen anführen, aber wir finden sie sozusagen zusammengefasst im Bericht von Madame Demeter, einer der eifrigsten Vertreterinnen des Jugendrotkreuzes. Wir entnehmen demselben:

« Wir begehen unser zehnjähriges Jubiläum. Seit September 1925 sind 311 Kinder als Junioren aus zwei Klassen des 3. Jahres aufgenommen worden. Viele derselben arbeiten jetzt noch. Sie befolgen regelmässig die Gesundheitsregeln, sie beobachten die Ratschläge des Jugendrotkreuzes und achten darauf, Freunde zu sein im weitesten Sinn des Wortes. Diesen Winter haben sie ihre Tätigkeit sogar auf die Tiere ausgedehnt.

Am Donnerstag, den 28. März, durften sich einige der Kleinen, die auf Einladung der Königin Beiträge für eine Kleidersammlung gebracht hatten, ins Hotel Bellevue begeben. Dort erwartete sie eine grosse Freude. Anmutig und gütig erwartete sie die Königin Astrid selbst: „Kommt, kommt meine lieben Kleinen, es freut mich sehr, dass ihr gekommen seid.“ Jean Paul überreichte ihr sehr schüchtern einen Tulpenstrauss: „Hier, Frau Königin, es ist, weil ich dich sehr lieb habe!“

Die Königin war gerührt, fragte nach dem Alter der Kinder, nach ihrer Schule und dankte ihnen mit freundlichem Händedruck. Als die Kinder aus dem Palais herauskamen, waren sie noch ganz erfüllt von der erlebten Freude, und ganz spontan sagte eines der Kinder: „Sie ist schön, die Königin, nicht wahr, Madame!“ Am andern Tag kamen die Eltern in die Schule, um von der Freude ihrer Kinder zu erzählen.

Im verflorbenen Mai hatte unsere Sektion die Ehre, eine schwedische Lehrerin, Mlle. Virgin, als Besuch zu begrüssen, welche das schwedische Rote Kreuz abgeordnet hatte. Während ihrer Anwesenheit waren die Kinder besonders anständig und liebenswürdig. Ich hatte ihnen gesagt, wie traurig es sein würde, wenn ich die Junioren des Roten Kreuzes tadeln müsste vor einem

Besuch, der aus dem Heimatlande unserer Königin kommt. Vor ihrer Abreise haben wir Fröken Virgin ein Album überreicht, das von den Kindern selbst entworfen und mit Arbeiten gefüllt war, die eine methodische und nationale Darstellung bilden.

Ein anderes Album, das aus Bildern von der Weltausstellung zusammengestellt war, wurde dem Generalsekretariat des Roten Kreuzes übergeben, damit es dies andern Sektionen zustellen könne. Auf diese Weise suchten unsere Gruppen der Kleinsten „gross“ zu sein und sich daran zu gewöhnen, andern zu dienen. Es folgt ein Bericht der Mädchenschule der Gemeinde d'Ollignies, der einem Heft aus dem Schülerbriefwechsel mit Florida entnommen ist:

1. Im Winter haben wir den Armen und Arbeitslosen Suppe verteilt.
2. Am Niklaustage haben wir den Kindern unserer Schule eine Tasse Schokolade und zwei Brötchen gegeben.
3. Zu Weihnachten haben wir einen schönen Christbaum geschmückt mit Spielzeug und Lichtern und haben den Kindern der Fürsorgestelle je ein kleines, wollenes Kleidungsstück geschenkt, das wir im Laufe des Jahres gestrickt hatten.
4. Während der Rotkreuzwoche haben wir Geld gesammelt für das Comité régional.
5. Im Sommer verkauften wir Blumen für die Tuberkulosefürsorge, für die Kriegswaisen und für die Invaliden.
6. Im Juni sammelten wir in der Gemeinde Geld für die Witwen und Waisen der Bergwerkskatastrophe von Pâtmage im Hainhaut.
7. Im Juni waren wir beauftragt, mit Subskriptionslisten in die Häuser zu gehen für ein Denkmal für König Albert.»

Die Schule Braun in Gent ist eine andere sehr tätige Gruppe des Jugendrotkreuzes. Es wäre nicht möglich, alles aufzuzählen, was die Kinder entdeckt, erfunden, um ihre Lebensfreude mit solchen zu teilen, die vom Schicksal weniger begünstigt. Es folgen einige Angaben unserer begeisterten Delegierten aus Gent, Mlle. Lefèvre:

Trotz der Krise haben wir die uns liebgewordene Arbeit fortgesetzt. Alle Kinder vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr haben unter Leitung der Direktoren und unter Beihilfe der Eltern prächtige Leistungen zustande gebracht. Grosse Pakete neuer und getragener Kleider, Spielsachen und Nahrungsmittel wurden gesammelt und verteilt an folgende Werke: Invalide, Kriegskinder, verlassene Kinder, tuberkulöse Kinder, Waldschule, Waisen der Stadt, an vier dichtbevölkerte Stadtteile. Dann haben die Junioren ihre eigenen wohlgefüllten Sparkassen in Anspruch genommen, um ein Abendessen für 500 Waisen sicherzustellen. Dieses Ergebnis verdanken sie zum Teil einer Bussenkasse, in welche sie Strafgelegenheiten legen für schlechtgelernte Aufgaben oder andere Fehler. Unsere Kinder sind sehr glücklich. Sie haben zu allem noch mehr als hundert Kleidungsstücke erstellt für arme Kinder, und die 5. Klasse hat eine Kinderkrippe der Stadt unter ihre Obhut genommen. Sie besuchen die Schützlinge regelmässig und bringen ihnen selbsthergestellte Kleidungsstücke.

Gegenwärtig bereiten die Junioren von 6 A eine Weihnachtsbescherung für die kleinen Dänen vor, während die von 6 B für die kleinen Schweden arbeiten. Unsere Junioren haben den Muttertag in der Schule gefeiert. Sie hatten ganz heimlich eine Überraschung für ihre Mamas vorbereitet. Nachdem sie gesungen, deklamiert, getanzt hatten, wurden die Mütter von ihren

Kindern beschenkt. Die Schüler von 5 A hatten einen Stand hergerichtet. Inmitten einer Menge niedlicher Söckchen, Kleidchen, Hemdchen, Mäntelchen für Kinder konnte man lesen: «Wir, die wir von zartester Kindheit an das Glück hatten, durch unsere lieben Mütter sorglich gepflegt zu werden, haben an jene Kinder gedacht, welche das entbehren müssen.» Tatsächlich arbeiteten die Kinder unter Leitung von Fr. Yvonne Bolland unermüdlich an der Herstellung von Kleidchen für die Kinderkrippe, welche sie übernommen hatten. Die Programme für das Fest wurden durch vier Junioren verkauft, welche dafür 411 Franken einnahmen zugunsten ihrer Hilfskasse.

In der Primarschule. Wir könnten stundenlang ähnliche Beispiele erzählen. Manchmal kommt es vor, dass die Kommission des Jugendrotkreuzes in einem Schulhaus den Anstoss zu einer ausserordentlichen Zusammenkunft gibt, natürlich ausserhalb der Schulstunden. Die Schüler des 4. Schuljahres an der Rue Essegheime in Jette versammeln sich jeden Samstagnachmittag. Der Lehrer interessiert sich für die Pläne der Jugendrotkreuzgruppen, aber er überlässt den Schülern die Initiative und die Durchführung ihrer Pläne. Aus dem Protokoll einer solchen Versammlung ist zu entnehmen:

1. Im Schulzimmer für Reinlichkeit und Ordnung sorgen und während der Pausen die Fenster öffnen.
2. Kleine Fläschchen bringen mit allerlei Medikamenten zur Auffüllung eines Samariterkastens.
3. Veranstaltung von Spaziergängen, von Unterhaltungsszenen und solchen für gesundheitliche Propaganda.
4. Wahl eines «Secouriste-Soigneur» (Samariter).
5. Feuerdrill.
6. Beistand für Schwache, diskrete Erkundigung nach Personen der Umgebung, denen Hilfe geleistet werden sollte.
7. Gabensammlung für die Kinder einer Anstalt. Das Komitee beschliesst, am Schülerbriefwechsel teilzunehmen, und eine Abordnung der Junioren ist gekommen, um dem Zentralkomitee einen ersten Bericht zu erstatten. Eine zweisprachige Monatsschrift «Die Gänsefeder» wird ganz von den Schülern bestritten, und die zweite Nummer erschien bereits in 200 Exemplaren.

Doch möchten wir jetzt vom Schülerbriefwechsel erzählen und vom Interesse, das ihm schon durch die Primarschüler entgegengebracht wird. Der Lehrer M. Peters der Gemeindeschule von Landelies schreibt: «Ich beeile mich, Ihnen zu danken für das Album von Nagykanizsa (Ungarn), das Sie meinen Schülern geschickt haben.»

Meine Schüler und ich haben die Darstellungen sehr originell gefunden und die Ausschmückung wirklich prachtvoll, die Erklärungen deutlich und ausführlich. Dieses Album war sowohl für meine Schüler wie für mich ein Vorbild des guten Geschmackes, der ästhetischen Bildung und für Geographie. Alle Blätter wurden in der Schule ausgestellt und viele Eltern unserer Schüler sind gekommen, um sie zu sehen. Von diesem ersten Austausch hatten meine Schüler grossen Gewinn. Sie haben die verschiedenen Sendungen miteinander verglichen und können jetzt selbst interessante Zusammenstellungen machen. Sie gehen schon ans Werk, um künftige Sendungen rasch beantworten zu können. Der Eifer ist gross, und wenn ich auch bei den ersten Arbeiten viel helfen musste, so glaube ich, dass die nächsten gründlicher und sorgfältiger sein werden, das Beispiel des ungarischen Albums hat ihnen viel Anregung gegeben. Ich gebe mir Mühe, die Schüler dahin zu bringen, dass sie die

Arbeiten daheim machen auf Grund der in der Schule erfahrenen Beratung. Welch trefflicher Unterricht in lebensvoller Geographie, welche Schule des guten Geschmackes, des Zeichnens, der Ordnung und des Vorgehens, der Solidarität – und wie glücklich bin ich, der Sache einen Teil meiner Freizeit geopfert zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Theorie der Begabung und Begabung in Praxis

Zu Aloys Wenzls « Theorie der Begabung » und Wilhelm Rasmussens « Ruth, Tagebuch über die Entwicklung eines Mädchens ».

Es ist äusserst anregend, die Begegnung mit Büchern zu machen, wie mit Aloys Wenzls « Theorie der Begabung » (Entwurf einer Intelligenzkunde)¹ und Wilhelm Rasmussens « Ruth, Tagebuch über die Entwicklung eines Mädchens »² und von einem zum andern zu gelangen.

Beide weisen ins Gebiet der Psychologie und der Pädagogik; beide wenden sich vor allem an die Psychologen, Erzieher, aber durchsprengen auch jede beengende Grenze, so dass sie in der ihnen eigenen originellen und bedeutenden Fassung für jeden geistig und künstlerisch Interessierten einen besondern Genuss zu bieten vermögen.

Es gilt natürlich, mit voller Aufmerksamkeit und williger Konzentration den Ausführungen Wenzls in seiner Begabungstheorie zu folgen, ihrem wissenschaftlichen Charakter – begonnen von den Einführungen zur Denkpsychologie – den verschiedenen Arten des Denkfortschrittes, zum eigentlichen Hauptteil einer Begabungslehre, mit den einzelnen Abschnitten « Kapazität », « Intelligenztemperament », « psychische Dispositionen im Dienste der Intelligenz », Intelligenzrolle für die Gesamtpersönlichkeit, der Untersuchung der verschiedenen neueren psychologischen Typenlehren (Kretschner, Jaensch, Jung, Klages, Spranger), der Sonderbegabung für Schulfächer, der Begabungsprüfung und Begabungsbeurteilung, und Schlussfolgerungen abschliessender Betrachtungen über Begabung und intellektuelle Fähigkeiten. Was die Schrift Wenzls als so bedeutend und sympathisch kennzeichnet, sind des Verfassers kluge Vorsicht und vorsichtige Klugheit und Einfühlung, die ohne absolutistische Behauptungen und Schlussfolgerungen dennoch ohne Mangel der Klarheit ihrem Thema gerecht zu werden trachten. Gleich im ersten Verweilen beim Prozess des Denkens gibt Wenzl seine eigene Definition, die da heisst: « Denken ist die Erfassung und Herstellung von Bedeutungen, Beziehungen und Sinnzusammenhängen », und nach Behandlung der Frage des « Denkfortschrittes » unterscheidet er zwischen « Eigendenken » und « Lehndenken », « statischem » und « kinetischem » Denken (verweilend-vertiefendes und vorwärtsschreitendes), um zu der Einteilung gewisser Denkertypen zu gelangen.

Es ist wichtig, sich beim Buche Wenzls bewusst zu werden, dass « Theorie Schau heisst und alle Theorie einen Beitrag zur Weltanschauung liefern will », aber daneben verweist der Verfasser auch ausdrücklich auf die Beziehung des ethischen Charakters zum Denken und sagt in schönem Ausdruck: « Erziehung zum Denken ist daher zugleich immer Erziehung zu innerer Wahrhaftigkeit und geistiger Sauberkeit, intellektuellem Verantwortungsbewusstsein, Erziehung zur Wahrheitsliebe zugleich eine solche zur Klarheitsliebe und damit

¹ Felix Meiner Verlag, Leipzig 1934.

² Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin 1934.